

Calwer Wochenblatt

№ 154.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

73. Jahrgang.

Wochentag: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckerei befindet sich im Ort und in nächster
Umgebung 9 Uhr, die Zeit, welcher zwischen 12 Uhr.

Donnerstag, den 29. Dezember 1898

Einzelheftlicher Abonnementspreis in der Stadt M. 1. 10
im Haus gebracht, M. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk.
Außerhalb M. 1. 20.

Zum Abonnement

für das I. Quartal 1899 laden wir die seit-
herigen Leser unseres Blattes sowie auch
zu weiterem Beitritt höflichst ein.

Das Wochenblatt wird auch im kom-
menden Jahre über die wichtigsten lokalen
und ferneren Vorkommnisse getreulich berichten
und die landw. Beilage schon vom 1. Januar
ab zur Ausgabe bringen.

Amthche Bekanntmachungen

Die Staudesämter,

welche die Gefangensbescheinigung für die ihnen Ende
des vorigen Monats zugegangenen Formulare noch
nicht vorgelegt haben, werden an alsbaldige Ein-
sendung derselben erinnert.

Calw, den 27. Dez. 1898.

R. Oberamt.
Gottert, Amtmann.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 28. Dez. Am zweiten und dritten
Weihnachtsfeiertag hatten wir eine prächtige Eisbahn
auf der Nagold, die sich Jung und Alt zu Nutzen
machten. Leider aber war das Vergnügen nur von
kurzer Dauer, denn heute früh hatte die Witterung
umgeschlagen, es fing an zu thauen und am Nach-
mittag kam noch anhaltender Regen hinzu. Unsere
Bierbrauer beeilen sich, möglichst viel Eis unter Dach
zu bringen. Heute den 29. ist auch die Winterlandschaft
verschwunden.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Die Wahl des approbierten Arztes Dr. Auten-

rieth von Stuttgart zum Stadtarzt in Calw ist am
23. Dez. 1898 von der R. Regierung d. S. Schwarz-
waldkreises bestätigt worden.

Neuenbürg, 27. Dez. Die Unvorsichtigkeit
junger Leute beim Hochzeitsfeiern hat schon manchen
Unglücksfall im Gefolge gehabt, so auch leider
gestern wieder in der Gemeinde Ottenhausen. Neu-
gierige Kinder trieben sich unmittelbar vor den Schützen
herum und dabei kam ein 13jähr. Bursche einem
feuernden Schützen so unglücklich vor die Waffe, daß
er in Gesicht und Brust getroffen wurde. Der Zu-
stand des Verletzten ist derart, daß an seinem Auf-
kommen gezweifelt wird.

Oberndorf, 27. Dez. In Hochmös-
singen spielte sich in der Nacht des Christfestes
ein erschütterndes Ereignis ab. Die Frau eines
Dekonomen verließ, von Fieberglut getrieben, in
einem unbewachten Augenblick ihre Wohnung und
stürzte sich in einen der Ziehbrunnen des Orts.
Sie fand dabei den Tod. Gegen 11 Uhr Abends
wurde die Leiche geborgen.

Heilbronn, (Strafkammer vom 23. Dez.)
In der Nacht des Aufruhrs anlässlich der Reichstags-
wahlen kamen drei Arbeiter gegen 1 Uhr, als die
Straßen schon durch das Militär abgesperrt waren,
in die Kaiserstraße bei der Kiliankirche. In der
Absicht die Verwüstungen am Rathaus zu sehen,
versuchten sie durch Zurückstoßen der Soldaten, die
Postenkette zu durchbrechen, jedoch ohne Erfolg. Ueber-
dies wiederholte ihr Führer, ein vielfach, auch mit
Zuchthaus vorbestrafter Bursche, Ernst Bähler, Schuster
von Waldenburg, D. A. Dehringen, denselben Versuch
in einer andern ebenfalls abgesperrten Straße, bei
welchem Beginnen er verhaftet wurde; während des

Transportes zur Polizeiwache hat er gegen Soldaten
und Schutzleute geschlagen. Im Sinne und auf
Antrag der Anklagebehörde wurden die Angeklagten
wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu Ge-
fängnisstrafen von zwei bezw. vier Monaten und
Bähler zu acht Monaten verurteilt.

Heilbronn, 26. Dez. Die einem Stutt-
garter Blatte zugegangene Meldung, daß die gegen
den hiesigen Gemeinderat Kuttler eingeleitete Unter-
suchung thatsächlich gegenstandslos sei und deshalb
eingestellt werden müsse, beruht auf einem Irrtum.
Die Untersuchung gegen Kuttler dauert noch fort.
In der Kasse des hiesigen Arbeiterkonsumvereins
fehlen ca. 5000 M. und Kuttler gesteht zu, ersatz-
pflichtig zu sein, nur weiß er nicht anzugeben, wohin
das fehlende Geld gekommen sei. Er bestreitet ent-
schieden, dasselbe sich angeeignet bezw. selbst verwendet
zu haben. Die Strafanzeige gegen Kuttler wurde
nicht anonym bei der hiesigen Staatsanwaltschaft
eingereicht, sondern von dem „Genossen“ Rein.

Langenburg, 26. Dez. Das Falliment des
Gemeinderats Jul. Meyder, Fruchthändler in
Niederstetten, erregt in der ganzen Umgegend
großes Aufsehen. Wie verlautet, soll sich eine un-
verhältnismäßig große Schuldenlast herausstellen und
viele Groß- und Kleinbauern, welche Getreide an
Meyder verkauften in empfindliche Verluste geraten.
Dieser selbst ist vor 14 Tagen wegen dringenden Ver-
dachts der Urkundenfälschung an das hiesige R. Amts-
gericht eingeliefert worden.

Tuttlingen, 28. Dez. Der Kanarienzüchter-
verein Tuttlingen veranstaltete über Weihnachten im
Storch eine Ausstellung von gegen 100 Arten
Kanarien und anderen Zimmervögeln, verbunden

Feuilleton.

Die neue Mamsell.

Roman von M. Wibbern.

(Schluß.)

„Tante! Du willst Deine Einwilligung zu meinem Bunde mit dem
holden, geliebten Mädchen geben? Ohne dieselbe will Elinor mir ja auch jetzt
nicht angehören und weigert sich sogar, mich selbst zu dem kürzesten Besuch bei sich
zu empfangen.“

Ein Lächeln suchte um die Lippen Clarissas. So gütig und mild war
dasselbe, daß es fast wunderbar das entstellte Gesicht der Gräfin verklärte: „Ich
will noch mehr thun, mein Sohn,“ flüsterte sie dann und glitt sanft mit der
Hand über den Scheitel des Neffen. „Denn ich werde dich selbst der Erwählten
Deines Herzens zuführen. — Draußen steht mein Wagen, Leonhard; nimm
Paletot und Hut und folge mir. In einer halben Stunde sind wir bei Elinor.“

Die Nähmaschine surrte — surrte stundenlang ihr eintöniges Lied von
weiblichem Fleiß und weiblichem Entbehren. Endlich aber erhob das schöne,
bleiche Mädchen die schlanke Gestalt von dem Stuhl, auf dem es acht lange
Stunden hindurch wie angenagelt gesessen hatte. Mit einem tiefen Atemzuge
reckte es die Arme und dehnte die ermüdeten Glieder.

„Ich muß endlich Feierabend machen,“ flüsterte Elinor dann — denn von
dieser ist hier natürlich die Rede — und begann die Dupende bunter Schürzen,
welche sie während des Tages genäht hatte, nach Farbe und Stoff zu paden,
zu schichten. Noch aber war sie nicht damit fertig, als eine alte Frau in das
Gemach trat. Sie trug ein Präsentierbrett in den Händen, darauf einen Teller
dampfender Suppe.

„Nichts für ungut, Fräulein Elinor,“ sagte sie, während sie das Brett
auf den Tisch setzte, der inmitten des kleinen, ärmlich ausgestatteten Stübchens
stand, „aber meine Tochter schickt Ihnen einen Teller Grüße. Sie haben ja

doch keine Zeit, sich etwas Warmes zu bereiten, und das ewige Schmalzbrot
kann Ihnen unmöglich bekommen.“

„Wie gut Ihre Tochter ist, und wie lieb sie selbst sind, Mutter Hanna!“
erwiderte Elinor und drückte der Alten die runzligen Hände. Mutter Hanna
aber fing plötzlich leise zu weinen an. „Ach Gott,“ schluchzte sie, „wenn ich denke
daß sie die Tochter meines Komteschens sind und doch so in Armut und Dürftig-
keit leben müssen; ich könnte schier aus der Haut fahren vor Weh!“

„Nicht doch, Mutter Hanna! Ich selbst nehme ja mein Geschick in Geduld
auf mich. Uebrigens bin ich von Kindheit auf an das Entbehren gewöhnt.
Doch das wissen sie ja längst. Sprechen wir also nicht mehr davon, sondern
erzählen sie mir lieber, welche Neuigkeiten Ihnen die Wirtschafterin aus Tu-
lehen, Ihre Cousine, die Sie heute besuchte, mitgebracht hat. Ist der alte Herr
noch immer so unversöhnlich gegen seine Tochter gestimmt?“

„O, Gott bewahre, Fräuleinchen!“ rief die Alte auf Elinors Frage. „Die
Baronesse trägt sich schon wieder mit Liebesgedanken. Meine Cousine meint
freilich, der welche Graf, welcher auf dem Nachbargut bei Herrn von Stichern
zum Besuch ist und jetzt so häufig in Tulehen vorpricht, gefiele ihr nicht be-
sonders. Aber darauf kommt es ja nicht an. Dem Baroneschen gefällt es desto
besser. Und da Graf Bionelli auch sehr reich sein soll und einer der ältesten
Familien Roms angehört, so wird jedenfalls schon in der nächsten Zeit die
Verlobung des jungen Baares gefeiert werden. Aber was ich Ihnen noch er-
zählen muß,“ setzte die Alte eifrig hinzu, „die Herrschaften auf Tulehen haben
jetzt auch Gäste. Herr und Frau von Dronten sind dort. Nachdem der Präsi-
dent die Gemahlin als genesen aus der Heilanstalt für Gemütskranke geholt,
brachte er sie sofort zu den Freunden nach Tulehen. Meine Cousine berichtete
mir aber im Vertrauen, dort hätte Frau von Dronten Langes und Breites wegen
einer Geldangelegenheit mit dem alten Baron verhandelt. Sie glaubt, der Affessor
habe bedeutende Schulden hinterlassen, die jetzt von den Feldern gedeckt worden
sind. Jedenfalls soll die Frau Präsidentin wie neu geboren erschienen sein, als
die Angelegenheit geordnet worden war, und — aber wer spricht da mit meiner
Tochter?“ unterbrach sich Mutter Hanna in diesem Augenblick und wendete lau-
schend den Kopf nach dem Eingange des Nebenzimmers. Noch ehe sie sich aber

mit Prämierung und Gewinnverlosung. — Die Donau ist seit einigen Tagen auf eine stattliche Länge zugefroren und bietet eine tadellose Schlittschuhbahn.

Bforzheim, 28. Dez. Aus Metz wird der Bad. Vdzgt. geschrieben: In Offizierskreisen verlautet hier mit großer Bestimmtheit, daß das nächstjährige Kaisermandöver im Schwarzwald zwischen dem 13., 14. und 15. Armeekorps, dem auch einzelne Teile des 16. Korps beigegeben werden sollen, stattfindet. Der Kaiser wird in Straßburg wohnen und von dort aus an den Manövern teilnehmen. Die zur Zeit in der Ausarbeitung befindliche sogen. Generalidee soll ein forcirter Uebergang über den Schwarzwald sein. Das Murgthal und die Straße über den Kniebis dürften den Ausgangspunkt der Operationen bilden. (Pf. Beob.)

Karlsruhe, 27. Dez. Ein gräßliches Unglück ereignete sich gestern Nachmittag der V. Vztg. zufolge vor einer großen Menge Passanten auf dem Rangierbahnhof in der Nähe der Ruppurrer Brücke. Ein Eisenbahnarbeiter, der längs dem Geleise einherschritt, glitt auf dem mit einer dünnen Eisschicht überzogenen Boden aus und fiel unglücklicherweise gerade in dem Moment auf Geleise, als eine rangierende Lokomotive daherbrauste. Dem Armen wurden beide Beine und der linke Arm abgefahren. Im städt. Krankenhaus wurden die verstümmelten Gliedmaßen amputiert. Der Verunglückte ist um 10 Uhr abends seinen Verletzungen erlegen.

Aus Mannheim, 27. Dez., wird geschrieben: Auf dem Deck des im Mühlauhasen ankernden Schiffes Lucia balgten sich am zweiten Feiertag zwei Matrosen in scherzhafter Weise, wobei sie über Bord stürzten. Der eine, Anton Schmitz aus Neuendorf bei Koblenz, ertrank, der andere, Johann Fuchs aus Mainz, konnte mit knapper Not gerettet werden.

Neustadt i. Schw., 27. Dez. Am letzten Mittwoch abend zwischen 6 und 8 Uhr leuchteten zum ersten Male die Straßenlampen der elektrischen Leitung und ist hiermit die Firma Siemens und Halske den übernommenen Verpflichtungen auf den Tag nachgekommen.

Dresden, 24. Dez. Eine rührende Weihnachtserberrschung wurde einer hier in dürftigen Verhältnissen lebenden hochbetagten Dame, die früher in einem Dresdener Krankenhause thätig war, zuteil. Sie erhielt dieser Tage einen Brief aus Amerika. Als sie ihn öffnete, fand sie darin zu ihrem freudigen Schrecken zwei Banknoten von je 500 M. Dabei lag ein Schreiben folgenden Inhalts: „Liebe Frau N.! Vor nunmehr 15 Jahren lag ich krank und elend dort im Krankenhause, wo Sie mich pflegten. Als ich dasselbe verließ, hatte ich keinen roten Heller. Sie schenkten mir aus Mitleid, obgleich Sie selbst nicht mit Glücksgütern gesegnet waren, von Ihrem mühsam Ersparten dennoch 3 M. Gestatten

Sie mir heute, Ihnen mit der beiliegenden Gabe so zu danken, wie ich es schon früher gern gethan hätte und wie ich es auch in der Zukunft weiter thun werde, so wie Sie als meine Wohlthäterin es verdienen.“

Bochum, 27. Dez. Durch eine Schlagwetter-Explosion auf der Zeche „Friedrich der Große“ wurden acht Bergleute verletzt, zum Teil schwer. Die Verwaltung behauptet, das verbotswidrige Deffnen einer Lampe sei die Ursache.

Berlin, 27. Dez. In der Wilmersstraße in Charlottenburg ist heute Nacht eine Frauensperson durch Erwürgen ermordet worden. Der Thäter ein Barbier Namens Friedrich Busse ist festgenommen worden. Er hat die That bereits eingestanden.

Berlin, 27. Dez. Aus Petersburg meldet das Kleine Journal: Wie gut informierte Kreise wissen wollen, betrifft der jüngste Briefwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren zwar keine bestimmten politischen Fragen, doch ist dieser Austausch von Meinungen zwischen beiden Herrschern als ein Zeichen der vortrefflichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland anzusehen.

Brüssel, 27. Dez. Eine aus 12 Personen bestehende Anarchistenbande wurde hier verhaftet.

Paris, 26. Dez. Josef Reimach veröffentlicht im Siècle einen neuen Artikel über den angeblichen Kaiserbrief und sagt, es sei sicher, daß ein gefälschter Brief Kaiser Wilhelms bestanden habe. Zuerst habe die Libre Parole von der Existenz dieses Briefes Mitteilung gemacht und später habe der Intransigent nähere Einzelheiten darüber veröffentlicht, welche von dem Rabinettchef des damaligen Generalstabs-Chefs Boisdeffre herrührten. Das Vorhandensein des angeblichen Kaiserbriefes ist sodann auch durch Henry während des Zola-Prozesses bestätigt worden.

Paris, 27. Dez. Rappel meldet, die Regierung habe den Beweis, daß der angebliche Kaiserbrief von Henry angefertigt und gefälscht worden ist. Der Cassationshof wird in dieser Angelegenheit im Laufe dieser Woche eine Anzahl Zeugen vernehmen, darunter Groussot, Rochefort, Boisdeffre, Reimach, Zaurès, Clémenceau und Freycinet.

Paris, 27. Dez. Diejenigen Offiziere, welche die Liste zur Unterstützung der Madame Henry unterzeichnet haben, wurden mit Stuben-Arrest bestraft.

Paris, 27. Dez. Madame Paulmier, welche im September mehrere Revolvergeschüsse auf einen Redakteur abgefeuert hat, wurde gestern vom Schwurgericht deshalb freigesprochen. An den Redakteur hat sie eine Entschädigungssumme von 15 000 Francs zu zahlen.

Paris, 28. Dez. Die mit dem Dampfer France gekommenen Passagiere aus Cayenne erzählen, Dreyfus habe die Nachricht von der Revision ganz teilnahmslos aufgenommen. Außer fortwährenden Unschuldbehauptungen komme kein Wort über seine Lippen; er sehe sehr gealtert und gebrochen aus.

Petersburg. Die Rückkehr des Kaisers und der Kaiserin aus Livonia ist abermals verschoben worden, was zu zahlreichen Kombinationen veranlaßt. Gerüchtwiese verlautet, daß die Gesundheit der Kaiserin eine Rückkehr nicht gestatte.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sultan sendet als Weihnachtsgeschenk der deutschen Kaiserin ein Reitpferd und der Prinzessin Viktoria Luise ein Ponygespann mit einem kleinen Wagen.

Johannesburg, 26. Dez. Am vergangenen Montag war der britische Unterthan Edgar von einem Buren-Schützmann erschossen worden, der dann gegen eine Bürgschaft von 200 Pfd. Sterling freigelassen wurde. Aus Anlaß dieses Vorfalles fand gestern hier eine Protestversammlung von Engländern statt. Es wurde beschlossen eine Eingabe an die Königin von England zu richten, worin in entschiedener Sprache über die Tyrannei der Burenpolizei Klage geführt und die Königin gebeten wird, den diplomatischen Vertreter Englands anzuweisen, daß er Schritte thue, um ein gerichtliches, vollständig unparteiisches Vorgehen gegen den Polizeibeamten, der Edgar erschossen hat, sicher zu stellen und überhaupt Abhilfe gegen das rücksichtslose Auftreten der Polizei zu erlangen und dem Leben und Eigentum der britischen Unterthanen Schutz zu verschaffen. Der Versammlung wohnten eine Anzahl Beamter und Buren bei. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen beiden Parteien. Man hieb mit Stöcken auf einander los. Einem englischen Freiwilligen-Major wurde der Rock vom Leibe gerissen. Die Buren zogen sich nach dem Postgebäude zurück. Die Eingabe ist dem englischen Botschafter überreicht worden, der verspricht es weiterzubefördern.

Vermishtes.

Bogelmord in Thüringen. Wohl in keinem andern Teile Deutschlands sind unsere Singvögel so sehr der Verfolgung ausgesetzt, wie in einigen thüringischen Staaten. Wie arg es hier in dieser Hinsicht getrieben wird, zeigen wieder folgende Mitteilungen: In Saalfeld bot kürzlich eine Frau aus dem Dorfe Neura 1 1/2 Schock (90 Stück) gerupfte, zum Braten hergerichtete Reissen zum Verkauf aus, und ein aus derselben Ortschaft stammender Arbeiter antwortete auf die Frage, wie groß sein Tagesfang sei, es fehlten ihm nur zwei Mandeln an sieben Schock (also insgesamt 390 Stück). Aus Rudolfsstadt wird berichtet, daß bei einer Durchsichtung mehrerer Stellen gegen 800 Leimruten gefunden wurden. Bei der Annäherung der Beamten machten sich allmählich 50 Personen aus dem Staube, die wahrscheinlich sämtlich der Bogelstellerei obgelegen hatten. Ergriffen wurde leider nur eine Person. In den Bogelschutzvereinen in Gera und den umliegenden Orten sucht man jetzt sämtliche Bogelschutz- und landwirtschaftlichen Vereine zu veranlassen, dahin zu wirken, daß

auf diese Frage Antwort gegeben, wurde die Thür geöffnet und — Gräfin Clarissa stand auf der Schwelle.

„Mein Gott — täuschen meine Augen mich nicht — Erlaucht — kommen zu mir?“

„Ja, ich komme zu Dir, mein armes, schwergeprüftes Kind,“ entgegnete die Gräfin und streckte der ganz konsterniert dreinstauenden Elinor ihre beiden Hände entgegen. Mit leiser Bewegung nötigte sie die ehemalige Wärterin ihrer Schwester, das Zimmer zu verlassen. Raum aber hatte die alte Frau diesem Gebote gehoramt, als die Gräfin tieferrregt Elinor an sich zog und in einem Tone sagte, den das junge Mädchen nie von diesen Lippen zu hören gedacht hatte:

„Ja, ich komme zu Dir, mein Kind. Aber wie ich Dich hier in meinen Armen halte, bin ich eine Bittende, eine, die Dich ansieht: „Bergieb — vergiß, was ich Dir angethan und komm' wieder zu mir. Aber nicht als Dienerin. Meine Tochter sollst Du von nun an sein, der Sproß zweier gleich vornehmer Geschlechter. Denn nur für einen solchen ist der Mann nicht zu gut, zu edel, den ich Dir jetzt selbst zuführen werde.“

„Gräfin!“

„Nicht Gräfin — Tante nenne mich!“ rief Clarissa jedoch. Dann eilte sie nach der Thür und öffnete dieselbe — für Leonhard.

Gleich darauf zog der glückstrahlende junge Mann die Geliebte an sein Herz. „Endlich — endlich!“ flüsterte er dabei. Clarissa von Rudolfsburg aber legte segnend die Hände auf die Häupter der so Vereinten. Zum ersten Mal nach den Monden ihrer Brautchaft mit Erich von Rungen fühlte die Gräfin sich wieder voll befriedigt. Empfand sie doch, daß des Weibes schönstes Glück darin besteht, vergeben zu können und Böses mit Gutem zu vergelten. Elinor aber dünkte sich wie in einem seligen Traum. Es wahrte lange, ehe sie begreifen lernte, daß es Wirklichkeit war, was sie erlebte, und einzusehen vermochte, wie sich die Wandlung Clarissas vollzogen. —

Ein halbes Jahr darauf wurde im Hause Ihrer Erlaucht ein glänzendes Fest gefeiert. Es galt die Vermählung Leonhards mit der Freiin Elinor Rungen

von Strin. Der ganze Adel von Stadt und Umgegend war geladen, außer den Felberns und den Dronens natürlich, welche sich übrigens zur Zeit in Rom befanden, wo Graf Bionfelli die kleine Braut mit seiner Familie bekannt zu machen wünschte.

Zur großen Freude Elinors waren dagegen die beiden Brüder ihrer verstorbenen Mutter gekommen. Der Majoratsherr und selbst jener Kermisse, dessen Anblick dem jungen Mädchen einen Stich durch das Herz gab, beziegten der Nichte die aufrichtigste Herzlichkeit. Sie wenigstens dachten nicht daran, der Tochter des Mannes, welche den jüngeren Grafen zum Krüppel geschossen, die Vergehungen der Eltern nachzutragen.

Um die zwölfte Vormittagsstunde eines wunderschönen Frühlingstages fand die Trauung des jungen Paares in dem großen Saal des Rudolfsburgschen Hauses statt. Henriette, die gelähmte Freundin der Braut, hatte es sich nicht nehmen lassen, Elinor den Myrtenkranz auf dem Haupt zu befestigen. In der offenen Thür eines Nebenzimmers stand jetzt der Fahrstuhl des armen Mädchens. Henriette durfte — in ein weißes Gewand gekleidet — leuchtenden Auges auf das Bild schauen, das sich nun vor ihr entrollte. Nie aber hatte man wohl ein schöneres Paar an Gottes Altar gesehen als Leonhard und Elinor. Von dem Glorionschein des Glückes umwoben, knieten sie unter Blumen vor dem Priester — rings um sie herum aber verharrte eine stolze, glänzende Gesellschaft.

Clarissa und der Majoratsherr von Rudolfsburg standen dem Paare zunächst: „Gleicht Elinor nicht auf das Haar einer Göttin des Altertums?“ flüsterte die Gräfin dem Bruder in einer unbewachten Minute zu.

Der Majoratsherr schüttelte den Kopf. Und während die Neuvermählten vor dem greisen Konsistorialrat die Ringe wechselten, erwiderte er leise: „Nein, Schwester, nur wie ein echtes, deutsches Edelräulein, — das ich gestern übrigens auch in die Rechte seiner verstorbenen Mutter eingesetzt habe.“

„Danke, Dank!“ flüsterte Clarissa. In ihrer Seele aber tönte es frohlockend: „So führte mein Leonhard doch eine reiche Erbin zum Altar, und es ist nichts mit den Entbehrungen, von denen er freilich mit einer gewissen Vorliebe sprach.“

(E n d e.)



ein besseres Geseß zum Schutze der Singvögel geschaffen werde.

Deichselabstandsfrage. Eine Neuerung, welche sicherlich von allen Pferdebesitzern mit Freuden begrüßt werden dürfte, ist kürzlich von Herrn B. Warmas, Landwirt in Oppeln erfunden worden.

Wetterbericht. Voraussichtliche Witterung: Boreerst zunehmende Trübung, dann unruhiges Wetter mit Niederschlägen.

Die Heilung der Maul- und Klauenseuche durch Anwendung des kalten Wassers.

Außer mit Wasser, kann man diese Krankheit auch mit Lehm kurieren und zwar auf folgende Weise: Reiner Lehm wurde klein geklopft, mit Wasser abgerührt und so zu einem dünnen Brei gemacht.

naß gemacht. Der naße Lehm zog die Hitze des kranken Tieres an sich, saugte auch die Ausdünstung auf, es ging die Heilung des kranken Tieres bei dieser Methode noch rascher vor sich.

Nach 1 1/2-2 Tagen verschwand das Fieber, das Tier wurde mit kaltem Wasser noch ordentlich gewaschen, um den Lehm aus den Haaren zu entfernen; das Tier war geheilt.

Hatte diese Krankheit auch schon die Klauen ergriffen, so wurden die Füße ebenfalls mit Lehm eingetrichtert; sobald der Lehm trocken war, ebenfalls mit frischem kaltem Wasser wieder angefeuchtet.

Um aber den Stall nicht zu sehr naß zu machen, besonders wenn mehrere kranke Tiere sich in einem Stalle befinden, so ist folgendes Verfahren anzuraten: Man erwählt eine geeignete Stelle des Stalles, an der die Waschungen der kranken Tiere am besten vorgenommen werden können.

Sollte auch die Krankheit ziemlich stark voran-

geschritten und die Tiere deshalb in einem recht elenden Zustande sein, so soll man gar keinen Anstand nehmen, die Tiere recht gut und rasch zu waschen und nach dem Waschen gut zuzudecken.

Wäre nur ein einziges Tier in einem Stalle erkrankt, so ist es von größtem Nutzen, auch an den noch gesunden Tieren eine oder die andere dieser Waschungen vorzunehmen, um so der Krankheit vorzubeugen und die Weiterverbreitung derselben zu verhindern.

Wenn in einem Stalle die Krankheit ausgebrochen, die Tiere auf die angegebene Weise gewaschen wurden, so entwickelt sich bald im Stalle ein starker Dampf mit recht ekelhaftem Geruche; um diesen zu vertreiben, soll man, sobald die Tiere trocken sind, Thür und Fenster öffnen, damit die schlechte Luft abziehen und frische, reine Luft eindringen kann.

Die Frage wird oft aufgeworfen: Worum kommt die Maul- und Klauenseuche so häufig gerade in unserer Zeit vor und warum tritt sie mit solcher Heftigkeit auf? Die Antwort auf diese Frage ist eine einfache: Das Vieh wird heutzutage viel weniger auf die Weide getrieben, es entbehrt somit der frischen Luft; das Vieh hat auch viel zu wenig Bewegung, deshalb tritt Stauung der Säfte und des Blutes ein, wodurch sich die Krankheit entwickelt.

Es sollte deshalb große Sorge darauf gelegt werden, daß das Vieh besonders im Sommer und zur Herbstzeit im Freien viele Bewegung machen kann. Auf diese Weise würde diese Krankheit hintangehalten werden. Sollte sie aber doch noch auftreten, so geschähe dies aber nicht mit solcher Heftigkeit.

Wenn auch beim Weidevieh diese Krankheit vorkommt; so ist der Grund darin, daß der ansteckende Krankheitsstoff durch die Luft weitergeführt wurde, denn das Weidevieh wird nie die Krankheit in so hohem Grade erhalten als wie das Stallvieh, dem es an frischer Luft und Bewegung im Freien fehlt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verlaufe ich am 2. Januar, nachmittags 1 Uhr in Mitterreichensbad gegen Barzahlung 1 schöne



Ruh,

(Rotsch),

wozu Viehhaber eingeladen werden. Zusammenkunft nachmittags 1/2 Uhr beim Rathaus daselbst.

Berichtsvollzieher Schumacher.

Privat-Anzeigen.

Geschäftsbücher

halte ich in den gangbarsten Sorten auf Lager. Nicht vorrätiges, sowie jedes Buch mit jeder Miniatur liefere ich franco zu

Original-Fabrikpreisen.

Ferner empfehle ich für Comptoir und Privatgebrauch

Brief-Ordner

durch deren Benützung große Zeitersparnis erzielt wird, da die Schriftstücke nicht mehr überschrieben zu werden brauchen, sondern wie in einem Buch alphabetisch geordnet aufbewahrt und einzeln herausgenommen werden können.

Geschäfts-Couvertre

mit Firma liefere ich zu den denkbar billigsten Preisen. Muster stehen gerne zu Diensten.

Emil Georgii.

Neujahrskarten,

auch humoristische in großer Auswahl bei

L. Kempf, J. C. Mayer's Nachf.

Wechselformulare

sind im Compt. d. Bl. zu haben.



Kessler Sect

G. C. Kessler & Cie., Kgl. W. Hoflieferanten Esslingen.

Zu haben bei:

Emil Georgii, C. Seeger, Apotheker, Th. Wieland, Alte Apotheke, Gustav Vell, Liebenzell. Calw.

Wichtig für Hausfrauen.

Die unter der Marke „Elephanten-Kaffee“

H. Disqué & Co., Mannheim, bekannten und beliebten

gebrannten Qualitäts-Kaffee:

Table with 2 columns: Brand name and price per kilo. Includes entries for Bremer, Hamburger, Riffinger, Carlsbader, Wiener, and a note about fresh coffee.

sind stets frisch zu haben in 1/2, 1/4 und 1/8 Kilo Packeten in Calw bei Peter Weiler, Konditor, a. Markt.

Advertisement for Georg Schuster, Marktkirchen i. S. Nr. 124, featuring a list of musical instruments and their prices.

Kriegerverein Kohlers- und Seikenthal.

Am Sonntag, den 1. Januar, von nachmittags 2 Uhr an



halten wir unsere

Christbaumfeier mit Gabenverlosung

im Gasthof zum Schiff in Kohlersthal ab, wozu alle Kameraden und Freunde ergebenst eingeladen sind.

Der Ausschuss.

Am Zylvestereabend, den 31. Dezember, halte ich



Wiebelsuppe und Gansessen

und lade hierzu ergebenst ein

E. Frohmeyer z. Kamme.

Glückwunschkarten

in reicher Auswahl.

Emil Georgii.

Advertisement for W. Schwämmle, Glaser, b. Rössle, featuring a list of optical and photographic supplies and prices.

Neujahrskarten

(auch mit Winterlandschaft) empfiehlt in größter Auswahl

Fr. Häußler, Buch- und Papierhandlung.



Fritz Herzog, Messerschmied, b. Gasthof z. Rössle, Schleiferei und Reparaturwerkstätte, empfi. h't



Messer

für alle Arten von Futterschneidmaschinen,
fertig eingepaßt und geschliffen,

unter Garantie für jedes Stück,

Schlittschuhe,

feinst vernickelte
jeder Größe



polierte
zu billigsten Preisen.



Sägen aller Art,

1. Qual., aus prima engl. Gußstahl,
gef. ht und gefest.

Die Griechischen Weine,

deren Vorzüge immer mehr gewürdigt werden, dienen nicht nur als

Tischweine

für den täglichen Gebrauch, sondern werden auch mehr und mehr als

Krankenweine

bei **Influenza, Diarrhoe** und Magenleiden, sowie als

Stärkungsmittel

für Genesende von vielen Aerzten empfohlen.

Preis-Liste.

	1 Flasche	bei 25 Fl	20 Ltr.
Kefissia, Rotwein letzter Ernte	85	80	17.—
Candia, 3jährig, milder, angenehmer roter Krankenwein	95	90	19.—
Paros, 3jährig, rot, etwas herb	120	115	24.—
Euboea, 4jährig, weiss, trocken	145	140	27.—
Samos Muskat, 4jähriger, goldgelber feiner Süsswein	110	105	21.—
Mavrodaphne, „Achaia“, 6jährig, feinsten Frühstücks-, Dessert- und Krankenwein; voller Ersatz für Portwein	195	180	37.—

Griech. Cognac, von Patras, hochfein, sehr mild,
pr. Flasche Mk. 5.—

Lager bei

Emil Georgii, Calw, Telephon 16.

Glasweiser Ausschank von Kefissia, Candia und Mavrodaphne
im **Café Schnauffer.**

Besten
Maisbranntwein
empfehlen die
Gandt'sche Brauerei.

Ein jüngerer, fleißiger
Arbeiter
findet dauernde Beschäftigung.
Franz Schoenen.

Rein unteres
Logis
ist auf 1. April zu vermieten.
J. Zattler, Vorstadt.

Telephon Nr. 9.

Zu verkaufen
2 Heberzieher,
für jüngere Leute passend; von wem,
sagt die Red. ds. Bl.

Rechnungsformulare
sind in jeder Größe stets vorrätig in der
Druckerei ds. Bl.

Innigen Dank.
In Folge meiner langjährigen, qual-
vollen Magenbeschwerden, wie Uebelkeit,
Vollsein, Blähungen, Aufstossen, Kopfsch,
Erbrechen etc., wurde ich blutarm und nerven-
leidend, hatte Angstgefühle, Schwindel, konnte
weder essen noch schlafen und brach oft
vor Schwäche ohnmächtig zusammen. Kein
Mittel wollte helfen, der Arzt sagte, es sei
schlecht um mich bestellt. — Dem 14tägigen
Gebrauch (täglich 1 Flasche) des altberühm-
ten **Lamsfelder Stahlbrunnens, Verwal-**
tung der Emma-Heilquelle zu Woyard
a. Rh., verdanke ich sofortige Binderung
und Heilung. Von Stund' an verloren
sich die Beschwerden. Appetit, Schlaf und
Kräfte kehrten wieder. Nun ein froher,
gesünder, dankbarer Mensch, empfehle diesen
segenreichen natürlichen Mineralbrunnen
ähnlich Leidenden und gebe auf Wunsch
auch gern nähere Auskunft.
Carl Sappel, Polizei-Inspektor a. D.
in Aden a. Rh.

Druck und Verlag der K. Deichläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolf in Calw.

Glückwunschkarten

mit Ansichten von Calw als
Winterlandschaft,
sowie
Eiskarten
und
Panoramakarten
empfehlen
Emil Georgii.

Kaffee,

roh und gebrannt,
letzteren schon per Pfund 1 M.,
bis zu den besten Sorten, hält empfohlen
C. Serva.

Jede Woche wird frisch gebrannt.

Neujahrskarten

empfehlen
J. Holz, Buchbinder.

Eine freundliche Zimmrige

Wohnung

mit allem Zubehör, in besserem Hause,
ist auf 1. April zu vermieten. Zu er-
fragen bei der Red. ds. Bl.

Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, samt zugehörigen
Räumlichkeiten, sommerlich gelegen, ist
auf 1. April oder früher zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl.

Eine freie, sommerliche

Wohnung

mit 4 Zimmern samt Zubehör ist bis
1. April oder früher zu vermieten. Zu
erfragen bei der Red. ds. Bl.

2800 Mk.

werden von einem pünktlichen Zinszahler
bei guter Sicherheit aufzunehmen gesucht.
Nähere Auskunft bei der Red. d. Bl.

Liebenzell.

Sund entlaufen.

In der Nacht vom 21.
auf 22. Dezember ist mir
mein langhaariger, weißer,
zottiger Hund, mittlerer Größe,
entlaufen. Derselbe trägt ein Halsband
und eine kleine Kette um den Hals.
Es wird gebeten um Nachricht über den
Verbleib ev. um Uebermittlung desselben
gegen entsprechende Entschädigung.

Dr. Schmid,
Arzt.

Blutz-Stauffer-Mitt

in Tuben und Gläsern

mehrfach mit Gold- und Silber-
medaillen prämiert, seit 10 Jahren
als das stärkste Binde- und Abemittel
rühmlichst bekannt, somit das **Vorzüg-**
lichste zum Ritten zerbrochener Gegen-
stände, empfehlen:

Calw: **Louis Belsser.**
Liebenzell: **Gustav Veil.**

Fildersauerkraut

nur feinste Sorte in Gebinden
jeder Größe ist durchs ganze
Jahr billigst zu beziehen von der
Sauerkrautfabrik **F. Ha-**
scher, Mähringen-Filder, Tele-
phon Nr. 6.